
Friederike Mayröcker

Die kommunizierenden

Gefäße

edition suhrkamp

SV

40 Jahre
edition suhrkamp
es 2444

Friederike Mayröckers Prosa hat etwas Atemloses, das alle Festlegungen überschreitet und sich noch für die kleinsten Details öffnet. Mit präziser Schärfe werden sie überhaupt erst sichtbar gemacht und zur Sprache gebracht, bis sie sich selbst merkwürdig werden. Die »Sprach-Hochgeschwindigkeitskamera« erzeugt ein »Mayröcker-Kino« (Thomas Kling), in dem sich nichts Gemütliches findet. Entdeckungsreisen, Sprachabenteuer sind Sache der 78jährigen Autorin, die etwa Wünsche für ein »ruhiges und besinnliches Fest« in »schrecklichen Aufruhr« versetzen: »nein, schreie ich in mir ... kein ruhiges besinnliches Fest, sondern stürmisch aufregend mit riesigen Meereswogen solle es über mich kommen, zerfleddert, zerzaust, zerknittert, und hitzig und zart ...« Alle Wahrnehmungsorgane wirken wie zum Zerreißen gespannt; Innen und Außen, Wirklichkeit und Literatur fließen ineinander, als gäbe es keine Grenzen dazwischen, als sei alles verbunden durch Gefäße, die miteinander kommunizieren, Interferenzen erzeugen, Lärm und Stille zugleich.

Friederike Mayröcker
Die kommunizierenden Gefäße

Suhrkamp

Der erste Teil dieses Textes erschien 2002 als Handpressendruck unter dem Titel »Wildfieber« als Band 36 in der Reihe Signatur im Verlag Rommerskirchen.

2. Auflage 2015

Erste Auflage 2003

edition suhrkamp 2444

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2003

Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Jung Crossmedia GmbH, Lahnau

Printed in Germany

Umschlag gestaltet nach einem Konzept

von Willy Fleckhaus: Rolf Staudt

ISBN 978-3-518-1444-4

Die kommunizierenden Gefäße



und knootzten dann Schulter an Schulter (meine Schulter die seine berührend seine Schulter die meine berührend) im Jazzkonzert, meist in den letzten Reihen des Saales weil sonst zu laut. Sagte zu ihm, nimm bitte weiter hinten die Plätze,

manchmal wurde es aber auch ihm zu laut, und wir verließen mitten im *take* den Saal und flüchteten. Warum ich meine Schriften mit Stenographie durchsetze? beim Maschinschreiben möchte ich immer auch stenographische Kürzel tippen aber solch 1 Maschine ist noch nicht erfunden, dann ginge das Tippen noch schneller. Träumte mir heute nacht von lauter Akademikern, 1 ganze Gruppe nein nicht groupies sondern 1 Gruppe von netten Leuten, aber ich traute mich nicht, die Stiege hinunter: mit der dicken Zeitschrift im Arm, es war 1 turbulenter Traum, wir stiegen immer wieder über Treppen, 1 griechischer Prospekt, Säulenhallen, aber auch dörfliches Umland, Peter Weibel war da, er hatte 1 jg. Katze in seinem offenen Hemd, aber es war als ob er da oben 1 Penis hätte auf der bloßen Haut, usw., ich mußte mich umziehen weil ich naßgeschwitzt war, zog mich vor der ganzen Gesellschaft um ohne irgendwelche Schamgefühle zu kriegen, rollte das nasse Bündel zusammen trug es nach Hause, merkte aber erst zuhause, es war ganz frisches Brot, noch warm und 1 wenig feucht. Peter Weibel öffnete die Hose, faßte hinein während er Erklärungen an die Tafel schrieb, ich war sehr begierig / aufmerksam und fragte ihn, ob die kl. Katze die er auf dem Leib trug, ihn nicht kratze, er verneinte und trug weiter vor, unterstrich Merksätze an der Schultafel, ich war 1 der Hörer in seiner Klasse, 1 Rebhuhn aus Blech wie Wetterhahn in 1 alten *Schuppen*, alles total heruntergekommen, EJ war nicht anwesend. Gestern besuchte mich 1 schwarzlockiger Groupie, ihr Gewand roch, sie hatte es vermutlich lange nicht gewechselt, weinte zwischendurch immer wieder, ich steckte ihr Geld zu,

damit sie sich besser versorgen sollte, 1 aus der Gruppe trug mir die mehreren Taschen, Körbe und Rucksäcke, die ich stets mitführe. Aber ich wollte aufzeichnen, wie wir im Konzert *Schulter an Schulter* gegessen sind :



es war sehr angenehm dieses einander Berühren der Schultern, gab mir 1 gutes Gefühl innigen Verbundenseins. Fast wäre ich aus dem Bett gestürzt, ich hing schon halb über dem Bettrand, die scharfe Lampe neben dem Bett so daß ich ohne Anstrengung lesen und schreiben konnte, sogar ohne Brille. Ich mußte ziemlich oft aufstehen diese Nacht, auch verbrachte ich 2-3 durchschwitzte Stunden im Bett, es wäre schön, könnte ich diesen Text »wie süß sind verständliche Worte« nennen – wie gefiele Ihnen das, verehrter Leser, geschätzter Hörer? nein, ohne weibliche Anrede, das -INNEN, der männlichen Form angehängt, ist lächerlich, stoße zB auf »Schreiber« und »INNEN« – was macht ihr bloß mit der armen deutschen Sprache. Ich ging mit dem Bündel nasser Wäsche nach Hause, ich weiß nicht mehr was ich sonst noch träumte, oder ich konnte mir nicht ausmalen, daß ich Worte dafür finden würde, es war vom Hügelland aus 1 *spezielle* Aussicht, Früchte und Laub, ganz dunkles öliges Laub wie am Mittelmeer, Asien an der Hand. Während des Schreibens im Bett stützte ich mich links ab, während Peter Weibel seine Hörer instruierte (anhand Tafelbild!), fuhr er sich mehrmals ins offene Hemd wo er 1 weibliche Brust hatte, wir hatten JAUSENGELEGENHEITEN, ich stellte mir vor, welche Konsequenzen es haben würde, wenn ich sie bei meinem Besuch leblos auf dem Küchenboden liegen gesehen hätte – kleinste Begebenheiten : qualvolle Konsequenzen, od. wenn ich zB meine Wohnungs-Schlüssel in meiner Wohnung hätte liegen gelassen, mich also selbst ausge-

sperrt hätte, was für Konsequenzen stürmten da nicht auf mich ein, 1 Nachbarin bitten, mir Unterschlupf zu gewähren, von dort aus 1 Aufsperrdienst anrufen, der vielleicht nicht erreichbar (Tonbanddienst: »Service rund um die Uhr«), die Vorstellung, bei dieser Nachbarin ausgesetzt zu sein, es wäre zB auch peinlich, ihre Toilette benützen zu müssen, etc., Hunger- und Durstgefühle, das Bedürfnis sich auszustrecken auf 1 Diwan oder Fußboden, usw., alles schrecklich. Während des Schreibens *Pißdrang*, eingeschlafene linke Hand, die den Kopf stützt, während ich im Bett notiere, liege links, spüre das Pochen meines Herzens. Möchte *kein Wort mehr verlieren* wieso eigentlich *verlieren*? würde ich denn mein Wort unterwegs verloren haben? oder würde ich es irgendwo liegen gelassen haben wie meine Wohnungs-Schlüssel? Ich merke, daß für mich alles komplett und in Ordnung ist, abgekürzt: i. O. oder OK, also nichts, worüber man reden müßte, worüber man, siehe oben – 1 Wort verlieren müßte, nur Schweigen. Was für 1 Qual, wenn jemand über etwas das auf der Hand liegt, LANGMÄCHTIG zu sprechen beginnt, ich kann solche Sueden nur abwehren, indem ich ununterbrochen kopfnickend ja-ja-ja-ja rufe, dem Sprechenden also ununterbrochen beipflichte, usw. Die Adern der rechten Hand schwellen während des Schreibens stark an, ich stelle mir vor, wie 1 englische Handschrift aussieht, anscheinend gibt es keine individuellen Handschriften in England, umso ergötzlicher, als die meisten Engländer und -INNEN Linkshänder sind (»die linkshändige Frau« usw.). Mein Leintuch mit Kugelschreiberschriften bekritzelt, als sei es 1 große schöne weiße Leinwand zu Füßen. Wenn ich am Morgen die 1. Aufstehversuche mache, bricht mir der Rücken in der Mitte auseinander, und ich taumele heulend durch die Wohnung, erst nach reichhaltiger Bewegung, Hin- und Her-Laufen, Arme hochstemmend, Beine ausschüttelnd, wird der Schmerz erträglich. Auf meiner Tuchent Sterne, 1 ganzer Sternen-Regen, Sternen-Gestöber, darüber die schwarzgelb-rot gewürfelte Wolldecke (Couvert), ich habe das rechte

Bein während des Schreibens angezogen, unter der linken Wade, die Dinge erfüllen mich, die Dinge erfüllen sich, *wie süß sind verständliche Worte*, sage ich, aber, sage ich, es sollte schon 1 bißchen Experiment dabei sein, Salz der Erde, wie es heißt. Ganz makellos, fällt mir ein, ich meine ganz ohne Umstände müssen Geräte, die ich im Gebrauch habe, funktionieren, zB der Plattenspieler, Staubsauger, Farbband-Einklemmer, Mülleimer mit Fußbedienung, Tintentod, Heftmaschine, Schraubverschluß am Honigglas usw. Peter Weibel hat die jg. Katze irgendwo auf der bloßen Haut, das ist 1 gutes Gefühl, Abkürzungen sind erbeten, zu viele Amerikanismen, zum Schluß spricht man selber so, die einstigen deutschen Wendungen gehen unter, wirken schließlich veraltet, ja, wohin hat sich denn unsere schöne deutsche Sprache verflüchtigt? Also ich kann die Örtlichkeiten nicht mehr aufsuchen, die wir gemeinsam aufgesucht haben : nie wieder ins UBL (Gasthaus mit sommers : Rosengärtchen!) nicht mehr in den PRATER (Lunapark), nie wieder nach GRADO (August / September 98).. somnambul, nicht mehr ins APFELSTRUDL (Café).. ach die Wälder auf dem Zentralfriedhof, dunkles Laub, Gebirge der Grabsteine, feuchtes Moos (Ehrfurcht), kein Sitzbänkchen an seinem Grab, die ewige Schwierigkeit, 1 Kerze an seinem Grab anzuzünden, das Bouquet mit Blumendraht zusammengehalten, schon bluten die Finger, Blut tropft auf den Kiesweg, jemand fängt es *kurzerhand* auf. Ich spüre daß das Hündchen ich meine der Kopfpolster naßgeschwitzt ist, am Morgen, ich meine kapriziös sollte das alles ja nicht sein! : es drückt mir das Herz ab. *Das Anmalen fällt leichter als das Abmalen*, das Holzkreuz auf seinem Grab von Nässe aufgeweicht, brauche dringend geeigneten Grabstein, Stele vielleicht, am Morgen Froschtheater. Wie ich immer gleich versinke, in den Boden sinke, sitze ich 1 *Nichtigkeit* gegenüber, ich nehme die Farbe meines Gegenüber an, die Sprechweise, den Anmerkungsstil, den Violin-Schlüssel, den Zypressenhain. Mit siedend heißer Suppe den Mund verbrannt, daß die Haut in

Fetzen aus dem Mund hing, die Regentropfen tappen gegen die Fensterscheibe, 1 Wintertag, nämlich 1 Tag eingewickelt in 1 Teig, usw., nebelig-teigig oh what a wonderful morning! – ich habe mich endgültig ENTLOBT, ich meine ich habe die Wohnung mit der ich Jahrzehnte verlobt war, endgültig verstoßen. Betrete ich sie jedoch ab und zu, befallen mich Harndrang und Schüttelfrost und ich beginne zu deklamieren: alle Schriften, die ich in dieser Wohnung geschrieben habe, auswendig herzusagen also *aufzusagen*: 1 Revolution nach der anderen, *ständiges Niesen*, schließlich sich in die Ritzen eines *Wuschelkopfes* klemmen, etc.

Die Landschaft einwanderte in mein Gehirn, sobald ich auf den COBENZL fahre, und alles schaut wie Bücher aus, kl. Bücher, darin die Blumenhandschrift der Elisabeth von Samsonow, irgendwie verwandt mit mir, 5 × überworteter Stil oder was, auf dem Foto, das in dem kl. Buch liegt: ihr Gesicht schlägt Wellen, schreibe in 1 Brief an sie: »hätte gar nichts dagegen, wenn es aus wäre mit mir, alles schon gehabt (konsumiert dieses Leben) stehe vor 1 NICHTS, alles kompliziert, unsere Nerven zu vertreiben...« –: (Muß 1 schlechter Tag gewesen sein!). Ganz kl. Wallung, frage ich EJ was denkst du woran hast gedacht? ich denke an gar nichts, ich habe an nichts gedacht.

Von Tag zu Tag *mehr Blindmeister*, bin mehr Blindmeister von Tag zu Tag, usw., verwende jetzt schon die schärfsten Brillen, die für Kleinstschrift vorbehalten waren, für die ganz gewöhnlichen Druckseiten des Buches, staune, wie *bläulich* ja, bläulich nicht blau, der Himmel sich mir kredenzt, usw., blau wäre für Sommerhimmel, bläulich für Winter, wenn eisig und fegender schneidender Wind, schneidet mir Backen und Auge, schaue zum Fenster hinaus, möchte wegwischen stechendes Bläulich, Himmel sollte sich lieber wickeln in teigige Wolke und Nebel, also richtig eingekleidet, gerecht adjustiert nicht wahr, warte auf

diese wolkigen nebeligen Tage, teigiger Himmel, und ich, *Schulter an Schulter mit diesem Tag*, so :



Bildmächtigkeit nämlich : die Amseln fallen vom Dach, als ich mit 1 Blumenstrauß ankam, begann sie nach Vasen zu suchen, in 1 in Kniehöhe angebrachten Schrank : WADENSCHRANK, und es erinnerte mich an die vielen Spitalsbesuche die ich im Laufe meines Lebens gemacht hatte, kaum hatte man das Krankenzimmer betreten und den Patienten begrüßt, war die Frage nicht mehr zu unterdrücken : wohin mit den Blumen. Man wurde von 1 Krankenschwester angewiesen, in 1 der Korridorschränke nach 1 geeigneten Vase zu suchen etc., 1 Zeitvergeudung, nämlich, *es ist Sonntag wie im Spital, usw.* Die ausgestreuten Blicke wie Samenkörner, was würden sie uns einbringen. . ich habe das alles wieder durchgelesen, und das WILDFIEBER hat mich von neuem ergriffen, und ich erkenne, daß ich bei der gestrigen Niederschrift besser WOLLIGER Tag hätte schreiben müssen (statt wolkig). Wie ich so durch die Wälder sprang, sage ich, untauglich für die Welt und jegliche Ordnung, während ich aufwachte, dachte ich gleichzeitig an *Frau Röder*, die Sprachenlehrerin in der Castelligasse 12 und den Film »The Piano«, in welchem der eifersüchtige Gatte der Pianistin 2 Finger (auf 1 Hackbrett) abhackt, schließlich ihr Klavier im See ertränkt, usw. Später stieß ich auf Per Kirkeby, dänischer Maler, Bildhauer, Architekt und Autor, *in den Stier- und 60er Jahren* Beteiligung an der Happening- und Fluxus-Szene. . man muß so lange weitermachen wie es irgendwie geht, bis die Wasserspuren eindeutig sind, usw.,

nämlich bis dieser bewegliche Taubenhimmel auf die Plantage herniederstößt, bis das WORT-LAMM (Fliedergehölz) sich selbst opfert, und plötzlich, ab heute Sonntag, habe ich immer weniger Spaß daran, Sie, verehrter Leser, geschätzte Leserin, meinen stenographischen Firlefanzen erraten zu lassen, Sie haben es vielleicht schon gemerkt, wie dünn die Sache inzwischen geworden ist, usw., aber um auf die Sprachenlehrerin Frau Röder zurückzukommen, sie gaukelt mir vor dem verzauberten Auge, ich sehe sie, mit Hängebäckchen und kleinen listigen Augen (Waldmaus?) : so :



wie sie ihre Privatschüler im winzigen Gehäuse lächelnd willkommen heißt und mit ihnen sogleich englisch, oder französisch, oder italienisch zu sprechen beginnt, usw.

Daß wir knoozten und lümmelten Schulter an Schulter im Jazzkonzert, daß es mir nicht immer gefiel, aber daß ich ihn anblickte um abzulesen, wie es ist. Mir kam vor wir setzten uns ab von den übrigen Hörern, *nämlich ganze Jugend*, etc., wir hatten jedoch die single-Karten gelöst weil es nie sicher war, ob ich auch tatsächlich mitkommen konnte, wegen Kreislauf wegen Herz.

die tägliche Katze (Minou) wir gingen fast täglich ins Konzert ich besaß beinahe keine Urteilskraft, mußte meine Richtung erst von seinem Gesicht ablesen, so war es um applaudieren zu kön-

nen, nicht wahr. Heute früh wünschte ich mir plötzlich es sollte mir jemand *den Scheitel küssen*, seltsam genug, großes Glück. Es war schon $\frac{1}{4}$ 3 früh und ich hatte noch nicht geschlafen, vielmehr nahm ich alte Manuskripte und notierte auf ihrer Rückseite meine Nerven (andantino) Stenographien, Hemingway war auch im Konzert. Mir wurde schon übel von den vielen Engeln die überall im Programmheft auftauchten, nahm DEMETRIN in der Hoffnung, schlafen zu können, *vielleicht das erste Fest der Menschheit* (Sigmund Freud). Ob es vielleicht die grimme Kälte war am gestrigen Abend, die mein Herz vollends AUS DEM TAKT, usw., jedenfalls krönte ich den Abend (Abscheu) mit dieser Herzens-Stimmung, war erregt und litt Angst: niemand da, der mir beistehen hätte können, wenn ich mit eingezogenen Backen und unwirtlichem Gehäuse meiner selbst hin und herlief in meinem Geviert, Bluthund, meinen Blutdruck messend, meinen Puls zählend, alles in äußerster Einsamkeit, Verzerrung. Es war mir dann schon wohler, wenn aus dem Kästchen die stillen Stimmen in leichten Girlanden (FLORA) sich um meinen Schädel bewegten und mir zuflüsterten, sei getrost wir sind bei dir, usw., hatten sich die *Probenerven* eingehakt, frage ich mich, – wähle »eingehakt« weil ich im ganzen ganz und gar undelikat und erbärmlich mich fühlte – nämlich vollkommen ausgesetzt, also betete ich um das Heraneilen, -rasen des Morgenlichts, 1 Zeit in welcher ich meinen Arzt schon um Hilfe rufen konnte, aber mir dauerte noch lang diese Nacht, und zuletzt schüttete ich 1 Handvoll Tabletten mir auf die Zunge, trank flaschenweise das Wasser nach und notierte unter Tränen (favorisierte . .). Während der Wasserstunden der Nacht, in welchen ich zu ertrinken drohte, überlegte ich wortwörtlich: »schlüpft ihr manchmal hinein, ihr Toten, in die Gestalt zB eines Schmetterlings, einer Grille und versucht ihr so, uns zu grüßen, uns, die noch Lebenden, indem ihr herüberschwirrt und herüberschwingt in unseren Bereich?« (unsere Nerven zu vertreiben, ähnlich: »Zeit zu vertreiben«) . . im Bus saß 1 Mann, graume-

liert, aber das Haar war nur angeschneit, 1 *Schwalbenhaar*, usw., der Schnee des Herrn und Meisters, und sind von diesem Pfefferkorn.

Wenn ich meinen AUGENSTERN verrücke, sehe ich plötzlich das Wort PFEFFERKORN aus der vorletzten Zeile im Zentrum der nächsten leeren Zeile, vermutlich der Beginn einer *Schiel-Periode (Methode)*, die sich leicht verbindet mit der *Stotter-Periode (Methode)*, ebenso mit der *Zungen-Anstoß-Periode, auch Methode*, Mario Simmel zB dessen Bücher ich nicht lese, offenbart sich in seinen Interviews als höchst sympathischer Mensch, und ich wünsche mir, ihn während des Anstoßens seiner Zunge ins Visier zu bekommen, auch mit stotternden Menschen ergeht es mir so, ich möchte ihre Stotter-Werkzeuge nicht nur hören sondern auch sehen, das raucht dann alles in mir vor Entzücken, oder es wächst mir 1 BLÜMELZEUG aus meinen Phantasien, also zeltet Mutter auf ihrem Thronsessel *Thonet*.

Zur Verwendung von allen Hasenformen

breche ich mitten in der Nacht auf, um mir 1 Arzt zu suchen,
und blättrig Seelennot : die blanke Trauer.

Von Tag zu Tag und Schulter an Schulter

so saßen wir da, in den Jazzkonzerten

und blickten uns an, einer Spiegel des
anderen, 1 Kopf-Trösterei, dies brüll-



hafte Leben, solch Sprachsterblichkeit, usw. In dieser Eschenferne, *solch Ausbluterei*.

Von Tag zu Tag und Stunde zu Stunde, so saßen wir da, so knoozten wir Schulter an Schulter, lümmelten Schulter an Schulter, so :



mit diversen Kopfdisteln (Kopfständen), und wenn die mich durchdringenden Trompetensoli schmerzten, während wir im Jazzkonzert, Schulter an Schulter, und die big band voll einsetzte, legte ich die Hände flach auf meine Ohren oder die Kuppen der beiden Zeigefinger ins Innere meiner Ohren, so daß es erträglich war, *nämlich aus der Seidengymnastik, et c.*, oder »cry me a river« : weine mir 1 Fluß, und dann marterte MIR diese Rose als Spinnennetz auf meiner linken Wange, 1 Streusel von Haaren, oder ich erinnere, mit der Duschhaube wieder aufs Lager zurück, während, äußerste Probe, wir saßen im Fond des Wagens, zum Flughafen, also im Sand, der Fahrer gab Gas, und immer während der Ausfahrt : du bist eingeschlummert, sage ich zu EJ, und als der Flughafen erschien, nämlich auftauchte im Morgennebel, sagte ich leise zu ihm, wir sind da, sagte ich, *dein Aufschweden*, sagte ich, dein Gepäck, die Kräfte zusammenraffen . . *es ist 1 Sonntag wie in Stiefeln, usw.*, die beiden Tauben heute früh im Schneegestöber RUTSCHTEN vom Schrägfenster, und flatterten während des Gleitens, und ich dachte, also auch diese beiden : 1 Gruß von ihm, die Krallen an ihren Füßen zerrten an dem Netz des Sonnenschutzes, der am äußeren Fenster angebracht ist, und ich hielt im Trinken inne, um die beiden Vögel besser beobachten zu können, sie waren Verlobte, mutmaßte

ich, wie einer meiner Dichterfreunde, der mir anlässlich eines zufälligen Zusammentreffens zuflüsterte, ich habe mich mit . . . verlobt, *wir sind 1 Pärchen!*, er sagte also nicht, wir sind 1 Paar, sondern er sagte, wir sind 1 Pärchen, etc.

Als die Weidenhänge und -haare, die weitausströmenden zarten Strähnen der Weide in Hans Haimerls Garten im Sommerhauch zitterten, saßen wir unter diesem Baum, in Streckstühlen, und ich spürte, wie mir die Fransenhaare an meiner Stirn klebten, so daß ich 1 wenig unbehaglich in meinem Liegestuhl hin- und herückte, ich meine *die 1 tausend Ameisenfüße im Innern der Auen*, nämlich andächtig und in 1 Dämmer Schlaf: Sekunden Schlaf verfiel.

Tod und tausendmal Heulen, weinte dann in seinem Pennal, 18 Monate nach seinem Tod, weinte in sein Pennal, der Bleistiftspitzer neben den bunten Stiften und Schreibfedern, hatte er sich erhoben in 1 Wald: Ergriffenheitsdenker und Furiosi, zum 3. und silbernen Mond, usw., und es war heute wieder 1 solcher Erdbebenmorgen, ich meine alles bewegte sich selbsttätig, ohne daß ich auch nur etwas berührte, anrührte, der Campingtisch zB auf welchem ich tippte, erzitterte unablässig, so daß ich annehmen mußte, er würde *alle Viere* im nächsten Moment von sich strecken, seine Beine waren ja einziehbar, also vollkommen praktisch, ich marterte mich aus dem Bett, ich verließ also mein Morgenlager und *knüppelte* mich zum großen Tisch (welcher auf fixen Beinen) und versank da in einem der wenigen leeren Sessel (alle übrigen belegt oder mit Küchengeschirr angeräumt, usw.), ich fiel also in diesen einzigen (brauchbaren) Sessel knickte in meiner Mitte ab und stützte den Kopf in die Hände, es zog mich tief hinab und ich hatte das Gefühl ich würde nun bald mit meiner Stirn den Fußboden berühren, ich mußte an St. Stephan denken, in meinem Absturz (Verzweiflung) und wie sie, die Droschkengäule dort stundenlang im Schneeregen stehen

und ihre Köpfe hängen lassen, und jemand in mir sagte streng, *weg mit dem Selbstmitleid, usw.*,
Möchte hier aufzeichnen, wie ich zusammengeknickt saß auf meinem Sessel, so :



das ist 1 Schamanenfuß, 1 Gedankenprophetie, 1 Gedankenpurpur, und 1 GNADENLESER meiner Bücher schrieb mir den folgenden Brief, »und wäre Ihnen ewig sehr (mehr) dankbar, ebenso wäre ich Ihnen ewig sehr dankbar, wenn Sie mir 1 kl. Botschaft, 1 kl. *Weißheit* von Ihnen für meine Zukunft, aufschreiben wollten, etc.« Ist das 1 Negerzusammenbruch oder was oder 1 Technomusik, 1 Draufgängerhirsch unter dem GESTICKTEN Gewölk, gnadenlos fitticht die Vorstadt.

Fieberte, fittichte darauf los, in meiner Türkis-, in meiner Wohnungsfinsternis, während der rosafarbene Nachmittagshimmel, ich meine der Kondensstreifen im Dezember quer über die Gasse, orakel-, orangerot, nämlich *am Püffchen meiner Arbeit*, usw., und sie, die Ärztin, mit der ich telefonierte, sagte, »husten Sie mal herein ins Telefon, damit ich hören kann ob Sie krank sind«, ich hustete ins Telefon und zwischen den künstlichen Hustenanfällen sagte ich krächzend, ich bin 1 Wallfahrtsmensch, ganz gekrümmt und verkrochen, ich war 1 grüner Februar, 1 Selbstfrankreich, und ich ertappte mich, daß ich schon wieder anfang, in meinem Kopfe, Teile dieses Textes in Kurz-

schrift zu notieren, es machte mir Spaß, es erleichterte mir, im innersten Takt zu bleiben, und ich hörte EJ zu mir sagen : »weil du nur immer zu dir selber sprichst, strengt es dich über die Maßen an, auch nur kurze Gespräche mit anderen Menschen zu führen, selbst 1 Gespräch mit Freunden geht über deine Kraft, und du möchtest nichts wie davonlaufen, die Rede mit dir selber wird unterbrochen, es kommt zu 1 Stau, BLUTSTAU, und schon bist du krank und kaputt, usw.«.

Und natürlich hatte ich, WEIL ICH DOCH ZU ÜBERTRAGUNGEN NEIGE, als sie, E. S. sich den linken Schneidezahn ausbrach, sogleich das *leibliche Gefühl*, ich hätte meinen linken oberen Schneidezahn eingebüßt, und ich tastete mit der Zunge immerzu dorthin wo er gewesen war, eigentlich wo er noch immer war, aber ich lebte in der unumstößlichen Meinung, daß ich ihn verloren hätte, etc. Die Luftgesellschaft sagte : »mein Bübchen« zu mir und ich raste in meiner Behausung umher und nippte immer wieder von dem jeweils eingespannten Blatt in der Maschine, schrieb in kleineren und größeren Abständen Worte und Sätze, *da es hereinbrach in mich regelrecht keilte*. Auch besuchten mich meine eigenen Wälder / Forste, ich meine kaum tauchte 1 Notizheftchen irgendwo auf, ringelte sich 1 Haar um das andere drüber, ebenso auf DRESSEN und Kleidern, Wäschestücken und Tüchern, so daß ich widerwilligst alles säuberte und *verpustete* um wieder reinen Tisch zu haben. Mußte mich tatsächlich von der Maschine WEGSAUGEN, um mich waschen, kleiden und kämmen zu können, so :

